

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 68.

Mittwoch, den 15. Juni 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 18. Juni 1887
vormittags 11^{1/2} Uhr



auf dem Rathhaus in Wildbad aus hinterer und mittlerer Waldhütte des Distrikts

Reißern; Langholz IV. Classe ausgeschieden aus Paulinenhöhe, oberer und mittlerer Schailweg, hinterer Hahnenfels, oberes Guftrif und oberer Lindengrund des Distrikts Eiberg:

Stück 1619 Tannen, 481 Forchen-Langholz I.—IV. Cl. mit 1616 Fm.,

„ 255 Tannen, 59 Forchen-Langholz V. Cl. mit 51 Fm.,

„ 263 Tannen, 44 Forchen-Sägholz I. bis III. Cl. mit 226 Fm.,

ferner Scheidholz aus II. Eiberg Forstwächter Knapps Hut:

Stück 94 Tannen, 522 Forchen-Langholz I. bis IV. Cl. mit 263 Fm.,

„ 9 Fichten-Langholz V. Cl. mit 1,37 Fm.,

„ 29 Tannen, 146 Forchen-Sägholz I. bis III. Cl. mit 64 Fm.

Das Fichten-Langholz V. Cl. nicht gerepelt sitzt durchaus am Himmelreichweg.

Revier Wildbad.

Der Schlagbaum

am Schwäbtle wird am
Donnerstag den 16. Juni d. J. morgens 7 Uhr
auf der Revieramtskanzlei verkauft.

Revier Wildbad.

Brücken-Sperre.

Die Brücke über die Gsch bei der Gsch-Mühle (Schüttelmühle) kann wegen Neubaus vom 15. Juni ds. Js. an bis auf Weiteres nicht mehr befahren werden.

Für Fußgänger wird während des Bau's die Verbindung zwischen Wildbad und Dobel durch Herstellung eines Notsteges offen gelassen werden.

Droschkentarife

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Wildbad.

Bekanntmachung

Blutlaus betreffend.

Nach eingekommener Anzeige sind Obstbäume hiesiger Markung von der Blutlaus heimgesucht. Die Baumbesitzer werden hiemit auf die drohende Gefahr hingewiesen und aufgefordert, die auf ihren Grundstücken befindlichen Obstbäume ohne Verzug einer Reinigung von den darauf befindlichen Blutläusen zu unterziehen. Die Verfahrensweise bei der Verilgung ist bei Stadtpfleger Kometsch zu erfahren.

Nach Anfluß von 8 Tagen werden sämtliche Obstbäume der Markung von Amts wegen einer Nachvisitation unterworfen. Säumige werden auf Grund des Art. 33 Pkt. 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Strafe von 5 M. belegt, auch wird auf ihre Kosten die Reinigung im Exekutionswege bewirkt.

Den 14. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bäcker.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

| | |
|--|-----------------------|
| Versicherungsstand 53,500 Policen mit | 263 Millionen Mark. |
| Bankfonds | 63 „ „ |
| Jahres-Einnahme 1886 | 12 ^{2/3} „ „ |
| Ausgezahlte Versicherungssummen | 36 „ „ |
| Rückvergütete Ueberschüsse an die Versicherten | 18 „ „ |

Die Tarisprämien sind sehr niedrig und werden durch volle Rückzahlung der Ueberschüsse an die Versicherten noch außergewöhnlich vermindert, so daß für eine Versicherung auf Lebenszeit im Betrage von M. 1000. sich nach Plan A II bei einer Dividende von 42% die Jahresprämie

| | | | | | |
|-----------------|--------|--------|--------|--------|------------|
| z. B. für einen | 25. | 30. | 35. | 40. | 45jährigen |
| auf M. | 12.93. | 14.27. | 16.30. | 19.43. | 23.43. |

ermäßigt.

Die vor Ende Juni Beitretenden haben noch Anteil an dem diesjährigen Überschuss.

Zu weiterer Auskunft sind erbötig:

Die Vertreter:

In Wildbad Lehrer **Eppler**; Altenstaig, C. W. Luz; Calw, Lehrer Müller; Egenhanen, J. Kaltenbach; Herrenalb, Stiftungspfleger Kübler; Nagold, G. Schmid; Neuenbürg, Fr. Bizer; Pforzheim, Jak. Bertram; Wildberg, A. Köhler.

Guten

Ernte-Wein 1885er

ca. 300 Liter hat, von 20 Liter an aufwärts, zu verkaufen

J. F. Gutbub.

Meine reichhaltige Auswahl

Bengle & Druckschürzen

für Frauen und Kinder, bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

W. Ulmer.

Der blonden schlanken **Mina** zu ihrem heutigen 17jährigen Wiegenfeste ein im Straubenberg anfangendes und in der Trinkhalle verknallendes dreifach donnerndes Hoch! daß die ganze Trinkhalle wackelt. Gest Minele des hätt'f nicht glaubt.

Wegen Geschäftsabchlusses per Ende Juni bitten wir Lieferanten und Handwerksleute, etwa noch ausstehende Rechnungen spätestens bis zum 20. ds. Mts. einzureichen.

Papierfabrik Wildbad.

Schöne Birnschnitzerei

per Pfund 25 Pfg. empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Backstein-Käse in reifer Ware empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Wildbad.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Erkrankung des seitherigen Mädchens wird per sofort ein Mädchen gesucht das die Haushaltungsgeschäfte, sowie Felbarbeit versteht.

Näheres bei der Redaktion ds. Blattes.

Schuld- und Bürgscheine sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Mittwoch den 15. Juni 1887.

Eine Partie Piquet.

Lustspiel in 1 Akt von A. Bahn.

Hierauf:

Die wilde Toni.

Liederspiel in 1 Akt von Nesmüller.

Donnerstag den 16. Juni bleibt das Theater geschlossen.

Freitag den 17. Juni 1887

Zum ersten Male:

Die Sternschnuppe.

Schwank in vier Akten von G. v. Moser und O. Girndt.

R u n d s c h a u.

Stuttgart, 13. Juni. In der Rothebühlstraße wollte am Samstag Nachmittag etwa 1/2 Uhr ein Knecht des Herrn Kormann von einem Pritschenwagen eine schwere Kiste abladen; der Wagen wurde dadurch hinten so belastet, daß er vornen in die Höhe stieg. Die Kiste stürzte vollends herab und riß den Knecht zu Boden, der mit dem Kopf so unglücklich auffiel, daß er eine schwere Verletzung erhielt.

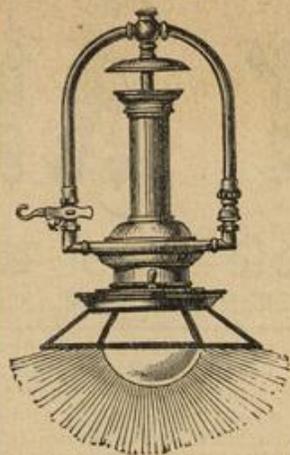
Die Franzosen in Möhringen. Im Juni 1796 hatten die Franzosen den Rhein überschritten, den Kniebispaß im Schwarzwald erstürmt und befanden sich Mitte Juli auf den Filbern. Das Dorf Möhringen war besonders gefährdet, daher einzelne Bewohner ihre Wertsachen nach Ehlingen flüchteten; doch hofften die Ortsbehörden die nahenden Feinde durch einen freundlichen Empfang günstig zu stimmen. Man schickte ihnen den Spitalhofmeister und Gerichtschreiber Joh. Wolf, sowie den Bäcker Wolf entgegen. Letzterer war des Französischen kundig und sollte den französischen General um Schonung für die Gemeinde bitten. Auf

Die beste und angenehmste Beleuchtung für

Hotels, Restaurants, Bureaux, Lesezimmer etc. etc.

bietet die

Wenham-Patent-Gaslampe



D. N. Pat. Nr. 25 354. **Goldene Medaille.**

Ersatz für elektrische Beleuchtung, bedeutende Ersparnis an Gas gegenüber allen auftretenden Regenerativ- und Intenfibrennern — weißes ruhiges Licht — wenig Wärmeabgabe. —

Die Lampe kann in Rauchzimmern mit großem Erfolg verwendet werden.

NB. Die zur Beleuchtung der Festhalle des Kriegerbundes verwendeten 19 Stück Wenham-Lampen haben einen stündlichen Consum von je 250 Liter Gas, der gleich ist einem Verbrauch von nicht ganz zwei Gasflammen. Die von jeder solchen Flamme ausgestrahlte Lichtstärke beträgt 5—6 Gasflammen.

Die Wenham-Lampe wird in 4 Größen angefertigt.

| | Größe Nr. 1 | 2 | 3 | 4 |
|--|-------------|-------|-------|--------|
| Das Consum pro Stunde in Liter | 200 | 250 | 330 | 560 |
| Preis pro Brennstunde nach Wildbader Gaspreise | 6 s | 7,5 s | 9,9 s | 16,8 s |
| Beleuchtet einen Flächenraum von Meter in □ | 4,57 | 6,08 | 7,30 | 9,12 |
| Ersetzt eine Leuchtkraft von Gasflammen | 3—4 | 5—6 | 8—10 | 12—15. |

Behufs näherer Auskunft wende man sich gefälligst an Herrn Gasfabrikant

Fein, welchem ich die Vertretung für Wildbad übergeben habe.

Eugen Reißer, Stuttgart,

Vertreter der Wenham-Patent-Lampe.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes empfehlen wir uns zur Installation von Wenham-Patent-Lampen.

Gasfabrik Wildbad: C. A. Fein.

Ulmer Dombau-Lotterie

Ziehung am 20., 21. & 22. Juni.

Bestellungen auf Ulmer-Loose à 3 Mk. per Stück können nur noch heute entgegengenommen werden.

Bernhard Hofmann.

dem Wege gegen Baihingen stießen sie auf die Franzosen und verlangten sofort Gehör bei dem General. Der Bäcker trug ihm die Bitten der Gemeinde eindringlich vor. Der General fragte ihn nun, wo er das Französische so gut gelernt habe. Wolf erzählte ihm, er habe lange auf einem französischen Schiff als Bäcker gedient; zugleich nannte er den Namen des Schiffs, des Kapitäns und der Offiziere. „Erinnert Ihr Euch auch noch der Schiffsjungen?“ fragte der General. Allerdings, und besonders gut eines mutwilligen, aber gutherzigen und lebenswürdigen Knaben Namens Laroche. Da sprang der General vom Pferde und mit dem Ausruf: „Ich bin der Laroche, kennst Du mich nicht mehr?“ umarmte er zum Erstaunen der Offiziere den ebenfalls überraschten Bäcker und erzählte, wie ihm dieser einst viel Liebe erwiesen und und ihm manchen guten Bissen zugesteckt habe. Nun war Möhringen gerettet. Der General nahm nichts an, als die ihm und seinen Offizieren angebotenen Erfrischungen. Die Truppen aber durften Möhringen nicht berühren, während sie leider in den Nachbarorten viele Gewaltthatigkeiten verübten.

Liebenzell, 11. Juni. In einem von 3 Familien bewohnten Hause brach heute früh um 2 Uhr Feuer aus, welches leider nicht mehr bewältigt werden konnte und das Gebäude total einäscherte. Der Feuerwehr gelang es aber, die sehr bedrohten Nachbarhäuser zu retten. Aus dem abgebrannten Haus konnte nur wenig gerettet werden. Ein Abgebrannter ist mit seinem Mobiliar gar nicht versichert.

Genkingen, 10. Juni. Heute fand hier die Abrechnung zwischen den Gemeinden Oberhausen und Genkingen in Betreff der Rebelhöhlen-Gelder vom letzten Pfingstmontag statt. Die Einnahmen betragen nach Abzug der Unkosten 696 M., ein wesentlich höherer Betrag als im Vorjahre, jedoch immer noch eine geringe Summe im Vergleich zu früheren Einnahmen, welche schon nahezu 2000 Mark erreichten.

Neckarjahn, 10. Juni. Durch einen eigentümlichen Zufall wurde in Untergriesheim ein schweres Verbrechen entdeckt. Eine 27 Jahre alte Dienstmagd war wegen Betrug und Unterschlagung verhaftet worden und hat im Arrest den Polizeidiener, ihre Schwester zu benachrichtigen, sie möchte auch ihr — der Verhafteten — Bett machen. Diese verdächtige Neußerung veranlaßte den Polizeidiener, das Bett in der Wohnung der Herrschaft zu untersuchen und man entdeckte beim Aufheben der Decke eine Kindsleiche, welche Zeichen vorgeschrittener Fäulnis zeigte. Es ergab sich des Weiteren, daß das Kind am 25. Mai geboren und gleich nach der Geburt durch Erdrosseln mit einem Schurzband getödtet worden war. Die Schlinge lag noch um den Hals. Die an Ort und Stelle erschienene Gerichtskommission nahm die Sektion der Kindsleiche vor, deren Ergebnis die Schuld der unnatürlichen Mutter auf's Klarste erwies.

Deißlingen, Ob. Rottweil, 11. Juni. Am Fronleichnamsfest abends etwa um 8 Uhr gerieten zwei 13jährige Burschen von hier, Julius Hengstler und Joh. Schneider, in Streit, in dessen Verlauf ersterer dem letzteren ein Messer in den Rücken stieß. Der alsbald zugezogene Wundarzt hielt die Verwundung für ungefährlich; es trat aber plötzlich solche Verschlimmerung ein, daß tödlicher Ausgang befürchtet wird.

Von der badischen Grenze, 12. Juni. Die israelitische Gemeinde in Groß-Sichholzheim feierte vorgestern die Einweihung ihrer neuerbauten Synagoge. Die Gemeinde hat große pekuniäre Opfer bringen müssen, desto größer war nun auch die Freude über das gelungene Werk. Der Bezirksrabbiner, Herr Dr. Böwenstein aus Mosbach hielt die Einweihungsrede; an dem feierlichen Akt beteiligten sich überdies die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden des Orts und Bezirks.

Ulm, 12. Juni. In Paris ist (wie seiner Zeit berichtet) am Abend des 25. Mai ein Bankdirektor von der Banque Parissienne mit über 1 Million Franken durchgegangen. Ein mit dessen Verfolgung beauftragter Kriminalpolizei-Inspektor aus Paris kam gestern aus Wien und München hierher und ist heute weitergereist.

Vom schwarzen Grat, 11. Juni. Den zahlreichen Freunden des Allgäus diene zur Nachricht, daß nunmehr sämtliche Alpen von den Sennen bezogen sind. Vereinzelte Sommergäste sind bereits eingeehrt.

Friedrichshafen, 12. Juni. Der Verkehr steigerte sich heute (Sonntag) mittag zu einem ganz außerordentlichen; Bahn und Dampfschiffe führten uns eine ganze Menge Fremder zu. — Die Seewärme beträgt 16—17 Grad und die Benützung der Bad-Anstalten ist eine steigende.

Pirmasens, 12. Juni. Des Mordes an dem Gendarmen Bähr verdächtig, wurden drei Individuen Namens Jost, Diener und Kirchhöfer verhaftet. Als die Verhafteten an die Stätte des Verbrechens gebracht wurden, herrschte unter der Bevölkerung von Pirmasens eine so hochgradige Aufregung, daß es beinahe zur Ausübung des Volksgerichts gekommen wäre. Ueber das Ergebnis der Untersuchung verlautet noch nichts, doch glaubt man in dem Kleeblatt die wahren Schuldigen abgefaßt zu haben.

Mürnberg, 10. Juni. Aus Sulzbach wird dem „Mürnberg.“ geschrieben: Und wenn die Zeitungen gegen Dummheit und Aberglauben täglich mit Engelzungen predigen würden, die Dummheit und Abergläubigen werden nicht alle. In einem benachbarten Orte ließ sich ein Bauer dazu bewegen, seine erkrankte Kuh dadurch zu kurieren, daß er ihr einen lebendigen Frosch als Medizin eingab. Das Amphibium muß glücklich, lebend am Orte seiner Bestimmung, in dem Magen des Wiederkäuers, angekommen sein, denn die Kuh wurde rasend und gebärdete sich derart toll, daß man schleunigst nach dem Tierarzt rannte, während beherzte

Männer das gequälte wütende Tier in Schach hielten und vor Schaden bewahrten. Der Doktor befreite alsbald durch ein kräftiges Emetikum die Kuh von ihrem Insassen und der Bauer soll heilige Eide geschworen haben, im Leben nie mehr dem Doktor ins Handwerk zu pfuschen.

— In Berlin ist am 9. ds. ein junger Mensch verhaftet worden, dessen Festnahme mit großer Wahrscheinlichkeit noch einem zum Tode Verurteilten die Freiheit wiedergeben wird. Vor 4 Jahren fand man in Elberfeld die Gattin des in sehr guten Verhältnissen lebenden Samenhändler Albert Zietzen mit zertrümmertem Schädel dem Tode nahe in ihrem Zimmer liegen. Die Entdeckung wurde von dem eben von der Reise zurückgekehrten Ehemanne gemacht, der das Haus in Bewegung brachte, die Polizei benachrichtigte und ärztliche Hilfe holte. Ein Raubmord lag nicht vor, 19,000 M., die in einer Kassette lagen, waren unberührt. Es mußte also nach anderen Beweggründen der That gesucht werden. Sie ergaben sich aus dem unglücklichen ehelichen Leben Zietzens. Nach längerer Untersuchung wurde Zietzen hauptsächlich auf Grund der Aussagen des Gehilfen August Wilhelm vom Schwurgerichte zum Tode verurteilt, vom Kaiser aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. — Der Vater Zietzens, der von der Unschuld seines Sohnes überzeugt war, und ebenso von der Schuld des Wilhelm, ließ letzteren nicht aus den Augen. Jetzt endlich gelang es, in ihm den wahren Mörder zu finden. Wilhelm hat auch bereits eingestanden, den Mord vollbracht zu haben. —

Zürich, 12. Juni. Ueber den Bergsturz in Spiringen meldet man dem „Vaterland“ noch telegraphisch: Altdorf, 9. Juni. Gestern und heute früh in Spiringen wieder gewaltige Abstürze. Die Landstraße kann stellenweise nicht mehr befahren werden. Neue Verheerungen des angeschwollenen Schächenbaches. Des Morgens früh wurden die Bewohner aufgeweckt durch ein fürchterliches Krachen, welches übrigens die ganze Nacht mehr oder weniger gedauert hatte. Kolossale Felsmassen lösten sich vom Berge ab und drangen — gerade wie vor acht Tagen — teilweise bis in den kleinen See, dessen Wasser gewaltsam über das Ufer geworfen wurde. Der Schächen schwoh wieder entseßlich an und stürzte, alle neu erstellten Stege bis Brugg mit sich fortweisend, unter donnerähnlichem Getöse thalabwärts. Mehrere Personen von der dem Dorfe gegenüberliegenden Seite, welche in den Gottesdienst gehen wollten, hatten den Spiringer Steg beinahe erreicht, als derselbe wie Streichhölzchen weggetragen wurde.

Gelsenkirchen, 10. Juni. Heute Nachmittag fand unter einer geradezu großartigen Beteiligung die feierliche Beerdigung der ihrem Berufe zum Opfer gefallenem Bergleute von der Zeche Hibernia aus statt. Tausende von Menschen waren von nah und fern herbeigeeilt, um den Beerdigungsfeierlichkeiten zuzuschauen. Kurz vor 3 Uhr begaben sich die Priester beider Konfessionen, etwa 12 katholische und 10 evangelische Geistliche, zur Zeche, um die Einsegnung der Verstorbenen vorzunehmen. Hier hatten sich die Angehörigen der Verunglückten aufgestellt, um den teuren Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. Es dauerte über eine Stunde, bis der großartige Leichenzug, der von mehr als 10,000 Personen gebildet wurde, vorüber war und die gegenüberliegenden Kirchhöfe erreicht hatte. Auf dem katholischen Kirchhofe war ein Massengrab ausgeworfen, 100 Fuß lang und 6 Fuß tief. Hier wurden die 40 Särge nebeneinander aufgestellt. Die 12 evangelischen Verunglückten wurden in gleicher Weise gebettet. An den Massengräbern ereigneten sich ganz entseßliche Szenen, manche Frauen mußten mit Gewalt von den Särgen gerissen werden. Durch das Unglück sind 43 Frauen zu Witwen geworden, 89 Kinder unter 14 Jahren beklagen den Verlust ihrer Väter.

Wien. Zu den Ueberschwemmungen in Ungarn liegen heute folgende Nachrichten vor: **Segeedin, 11. Juni.** Die Fluten, welche schon gestern Abend bis an die Dämme von Mako reichten, sind im Steigen begriffen. Das Wasser, welches einen strengen Zufluß erhält, staut sich hier gegen die Schutzbauten auf. Ein mächtiger, zuweilen orkanartiger Wind peitschte die Fluten gegen die Dämme, an deren Befestigung gearbeitet wird. Außer Mako ist nun auch Mezöhegyes gefährdet. Der Ringdamm um die Stadt Hodmeyer-Basarhely bewährt sich. Das zwischen demselben und dem Damm der Alföld-Bahn eingekesselte Wasser steigt rapid. An der Durchbruchsstelle bei der Klein-Tiszaer Schleuse ertranken zwei Menschen. Zahllose Gehöfte des Ueberschwemmungsgebietes sind spurlos verschwunden. Von der oberen Theiß und der Maros wird ein Fallen des Wasserstandes gemeldet.

Zwei Schwestern.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Mein Brautkleid liegt vor meinen Augen, das Brautgeschmeide der theuren Mutter funkelt und blizt; es sind Thränen, bittere Thränen ist die Loosung für mich. Der arme Vater wollte nicht, daß unsere Verbindung durch seinen Tod verzögert würde; ich will seinen letzten Wunsch heilig halten und von jetzt ab nie mehr darüber klagen. Am Altar werde ich meinem Gatten Treue schwören für mein ganzes Leben, ich werde sie halten — bis die Prüfung vorbei und die arme todesmatte Seele sich aufschwingen kann ins ewige Licht, in die selige Himmelsfreiheit.

Meine theure Frau Consul mahnt, es sei Zeit zum Aufkleiden; Ines steht im weißen Kleidchen strahlend vor Freude und Erwartung, vor mir; — wie nahe wohnt Freude und Schmerz doch in einer Kindesseele. Ich komme, ich komme! Adieu Mädchenzeit, adieu Glück und Hoffnung für immer und ewig. Hilf mir, o Gott, mit Deiner Allmacht, daß ich nicht verzage, sondern mutig Alles ertrage.

Das Heft sank den kleinen feinen Fingern der bleichen Frau, zwei große Thränen fielen darauf und bitterer Schmerz zuckte um die Lippen derselben.

„Siebzehn Jahre sind es her und noch ringe ich nach Frieden; noch giebt es Tage und Stunden, wo ich in wilder Verzweiflung gegen mein Geschick revoltire. Lora, sei keine Thörin, bald ist es ja vorbei.“

Sie strich mit der Hand über die Augen, erhob sich und schob das vergilbte Tagebuch in ein Oheimfach ihres Schreibtisches. Es war eine schlanke Gestalt wie sie da stand, aber ein krankhafter Hauch umgab sie; das feine bleiche Gesicht mit den schönen großen Augen mußte einst wunderlich gewesen sein. Jetzt glänzten die letzteren unheimlich groß und überirdisch; auf den eingefallenen Wangen brannten rote abgegrenzte Flecke und der Athem kam hörbar aus der erregten Brust.

Lora Volkert kannte nur zu genau ihren Zustand, aber die arme, müde Seele sehnte sich ja nach Frieden, sie freute sich nun bald zu demselben zu gelangen. Die elegante Hängelampe warf ihre freundlichen Strahlen durch das behagliche Gemach und die junge Frau schritt langsam zu der Chaiselongue am Fenster und lehnte sich in dieselbe. Das Lesen jener Blätter hatte sie so ergriffen, wie ein Kaleidoskop zogen all die Bilder ihres Lebens an ihrem Geiste vorüber. Sie war erst 35 Jahre alt, und doch wie alt, wie alt, kam sie sich vor, wie greisenhaft alt. Siebzehn Jahre lebte sie nun schon an der Seite jenes kalten, lieblosen Mannes, der sie aus Berechnung geheiratet hatte, ohne Neigung und auf Befehl eines grausamen Vaters. Sie sah sich wieder vor dem Altare stehen im weißen Gewande und Schleier, sie hörte die feierliche Stimme des Priesters, der von Liebe und Glück sprach. Aber es flirrte vor ihren Augen, als sie nach dem Ringe griff, da entglitt er ihrer Hand rollte klingend von den Altarstufen herab. Man brachte ihr denselben zurück, die goldene Fessel glitt an den Finger, der Segen war gesprochen und ohnmächtig sank sie zurück. —

Ein wildes Nervenfieber durchraute dann wochenlang den jungen Körper; die gute Frau Consul pflegte sie wie eine Mutter, doch nicht einmal kam ihr junger Gemahl selbst, um nach ihr zu fragen. Er fürchtete eine Ansteckung.

Ines war nicht von dem Krankenbette gewichen, mit rührender Liebe verfolgte das kleine Mädchen jede Mine, jede Bewegung der schwerkranken Schwester und wie ein sonniges Leuchten glitt der erste Hoffnungsstrahl über ihr kleines Gesichtchen. Freilich hatte sich dann die junge Frau auch völlig erholt, sie hatte den großen Haushalt wieder übernommen und musterhaft geleitet, doch nie und nimmer war jenes helle Lachen erklingen wie früher; nur Ines lernte es später wieder.

Eugen Volkert näherte sich seiner Gattin nicht; sie blieben freundlich, aber fremd wie von Anfang ihrer Bekanntschaft, und keines von Beiden empfand die Sehnsucht nach mehr. Lora's Gesundheit war schwankend geblieben. Vor einem Jahre hatte der Hausarzt bei einer Untersuchung festgestellt, daß ein schweres Lungenleiden bei der jungen Frau im Ausbruche sei. Sie reiste mit Ines nach Tharasp (Mären) doch ohne Erfolg. Diesen Herbst

hatte der Doktor ernstlich gewünscht, sie solle nach Italien reisen, aber Lora schüttelte trübe lächelnd den Kopf.

„Es geht zu Ende, lieber Herr Doktor,“ meinte sie ernst, „und wir haben keine Macht, das fliehende Leben zurückzuhalten. Lassen Sie mich zu Hause sterben.“

Der Arzt küßte ehrerbietig die kleine Hand, welche sie ihm reichte; sie kannte ihren Zustand zu genau und er durfte sie nicht in trügerische Hoffnungen wiegen, dazu verehrte er die arme Kreuzträgerin zu sehr.

„Unser Leben währt siebzig, und wenn es hoch kommt, adzig Jahre,“ murmelte die kranke Frau dort auf dem Ruhelager und die weißen, abgezebrten Finger schlangen sich ineinander; „mein Himmel, wenn ich so lange leben müßte, ich könnte es nicht ertragen! Der himmlische Vater ist barmherzig und erlöst mich schon viel eher.“

Ein dumpfer Husten erschütterte ihre kranke Brust und matt sank sie in die Polster zurück.

Drüben erklang jetzt fröhliches Lachen, eine Thür fiel zu, und mit einem Male stand eine jugendlich schöne Gestalt vor der Kranken.

„Sieh', da bin ich fertig, Schwester, und komme zu Dir, als höchste Instanz, um Deinen Beifall zu erhalten,“ rief Ines und in aufwallender Zärtlichkeit kniete sie nieder und schlang die weißen Arme um den Nacken der jungen Frau. Lächelnd und mit scherzendem Tadel wies letztere das ungestüme Mädchen zurück; Niemand ahnte, welche Trauer das arme Herz erfüllte bei dem Anblick dieses frischen frohen Lebens.

„Steh' auf, Herzchen, laß mich Deine Toilette bewundern.“ Ines erhob sich und stolzirte gravitatisch auf dem Teppich umher; rosa Seide umrauschte die schlanke Gestalt, in den kastanien-braunen Flechten ruhte ein duftiger Kranz von Maiglöckchen und gleiche Zweige schauten hier und da aus Spizenwogen hervor. Lora hatte diesen Anzug zu dem ersten Ball selbst gewählt, ihre Gedanken flogen zurück zu dem Ball im Schrötter'schen Hause, wo sie selbst eine ähnliche Toilette getragen. Vorüber, tempi passati!

„Weißt Du, daß ich finde, wir Beide haben sehr viel Aehnlichkeit miteinander!“ frug Ines, den schlanken Finger überlegend, an das Näschen gelegt und ihr Spiegelbild mit der Schwester vergleichend. „Eugen kam eben an mir vorbei und brummte in bekannter Liebenswürdigkeit, ich sah ganz aus, wie seine Frau, als er geheiratet habe. Ich habe ihm natürlich versichert, ich sei sehr froh, daß dem nicht so wäre.“

„Aber, Kind,“ warnte Lora mißbilligend, „wie kannst Du so naiv sein; und dabei ist er gegen Dich ganz ausnehmend freundlich und gut!“

„Na, na,“ meinte die junge Dame, „aber deswegen bin ich ihm doch gram, denn ein solches Benehmen gegen —“

„Still, Kleine,“ und Lora legte den Finger auf die Lippen, „er ist mein Gatte und ich darf auch nicht den leisesten Tadel über ihn durchlassen, selbst Dir nicht, mein Lieb!“

Mit zärtlichem Blicke schaute sie zu dem schönen Kinde auf, dem plötzlich und unbewußt eine heiße Thräne ins Auge getreten war — „Nun, hoffentlich wird es heute Abend sehr schön werden,“ fuhr Frau Volkert heiter fort, „ein Ressourcenball ist doch immer ein Ereignis und Du wirst morgen viel zu erzählen haben. Wie viel Anbeter wird meine Ines wohl haben?“

„Ach, Mütterchen,“ klagte die Angeredete, diesen von ihr sehr geliebten Zärtlichkeitsausdruck benützend, „warum darfst Du nicht mitkommen! Wie largweilig wird's ohne Dich sein?“

„O bewahr,“ lachte Lora, „Du wirst mich gar nicht vermissen; Mrs. Brandreth wird gewiß eine weit bessere Mama vorstellen wie ich. Und lange dauert's nicht mehr, dann begleite ich Dich wieder.“

Die Kleine war getröstet, sie ahnte nicht, wie schmerzlich das Herz der Schwester zusammenzuckte bei den letzten Worten. „Und Mr. Harry Brandreth,“ frug Lora nach einer Pause, während ein beinahe ängstlicher Blick die Schwester streifte; „hast Du ihm schon sein Tänzle zugesagt?“ „Tänzle?“ die roten Lippen träufelten sich verächtlich und sie wandte das anmüthige Gesichtchen voll zu dem Ruhebett; „glaubst Du, ich würde Dem irgend etwas mehr wie dem Fremdesten gewähren, einen Tanz und mehr nicht.“

(Fortsetzung folgt.)